

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Rn. 6 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Mittadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förker; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Best; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Bösch; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Cruzenau, Dichtenstein-Calkberg**, und in den Ortsgemeinden der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rusdorf, Scharfberg, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

Nr. 61.

Donnerstag, den 14. März

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 13. März, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 763 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 10° C. (Morgens 8 Uhr + 5,5° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 46%. **Thaupunkt** - 1° C. **Windrichtung**: Nordost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm.
Daher **Witterungsansichten** für den 14. März: Vorwiegend heiter.

Anmeldungen für die Selektta,

welche mit der hiesigen Birtgerschule verbunden ist, erbittet sich Unterzeichneter mündlich oder schriftlich bis **Mittwoch, den 20. März a. e.**

Der Unterricht in der Selektta wird in 4 Kursen an Kinder der Klassen IV bis I erteilt; er umfaßt: Französisch, Englisch, Latein, Deutsch mit Literatur, Rechnen.
Nähere Auskunft giebt gern
Waldenburg, am 12. März 1901. **Diekmann**, Schuldirektor.

Waldenburg, 13. März 1901.

Die Kaufkraft ist gesunken, es mangelt im Publikum an Geld! Das ist die Klage, die übereinstimmend aus einer ganzen Reihe von gewerblichen Branchen kommt. Viel Geld ist verloren, fast Alles theurer geworden, das sind die Gründe für die unliebsame Erscheinung, die nicht mehr neu ist, aber in allerletzter Zeit besonders klar, zum Beispiel auch auf der Leipziger Messe, zu Tage getreten ist.

Aus geschäftlichen Kreisen, die auf der Leipziger Messe Absatz für ihre Producte suchen, wird betont, daß das Ausland beim Einkauf nur zu sehr bestrebt ist, die Preise zu drücken. Die Abnehmer im Inneren klagen wegen der gesunkenen Kaufkraft des Publikums über mangelnde Nachfrage und wollen und können auch vielfach keine hohen Preise anlegen. Die Producenten, die nicht eben selten unter theuren Löhnen und theuren Rohmaterialien und Producten im letzten Herbst und Winter ihre Artikel herstellen, stehen mit langen Gesichtern da. So scheint es, als ob die Recht behalten würden, die da meinten, wir wären erst am Anfang, nicht am Ende der Krisis, die mit vorigem Früh Sommer begann.

Diese Klagen werden laut, noch bevor eine Erhöhung der Kornzölle gekommen, noch bevor um die Handelsverträge ein Zwist mit dem Auslande entstanden ist. Wir sehen, daß die allererste Hauptbedingung für das Gedeihen geschäftlicher Thätigkeit doch die ist, daß im kaufenden Publikum Geld steckt, und vor Allem in unseren deutschen Volkstheilen. Das Geld ist aus Deutschland nicht herausgepumpt, aber viel verloren, viel liegt fest, viel muß für vertheuerte unbedingt notwendige Bedürfnisse ausgegeben werden.

Auf sehr viel Licht folgt viel Schatten! Wie stellt sich nun das positive Ergebnis des glänzenden industriellen Aufschwunges? Große Anlagen sind gemacht, viel Geld ist festgelegt worden, viel Geld ist verloren, und fast alle Bedarfs-Artikel wurden theurer! Gewiß, auch Löhne und Verdienste sind gestiegen, aber erhalten wir nun eine länger andauernde Absatzstockung, dann sinken die Löhne, sinken die Einnahmen des selbständigen Gewerbetreibenden, und wir behalten die Mehrausgaben für Alles, was theurer geworden. Denn das weiß Jeder: Sind die Preise für notwendige Lebensbedürfnisse erst einmal in die Höhe gegangen, dann werden sie auch nicht so leicht wieder billig!

Es werden noch fernere Monate ins Land gehen müssen, bis man ganz übersehen kann, was der runde, nette Ertrag der verfloffenen fetten Jahre für den deutschen Nationalwohlstand gewesen ist, für den Nationalwohlstand, der auch Mittelstand, Bürger, Bauer und Arbeiter betrifft, denn die Dividenden der großen Gesellschaften können doch für das Wohlergehen des deutschen Bürgers nicht als allein maßgebend hingestellt werden. Wir glauben, viele, viele Hunderttausende werden zu der Anschauung kommen, daß es mit der „Fettheit“ allein nicht gethan ist, es kommt auf das Knochengeriüst der Solidität an. Wasser, das zu stark fließt, verfließt bald.

Und für die Aussicht auf die kommenden Monate darf eine außerordentlich wichtige Thatsache nicht außer

Augen gelassen werden. Diese Thatsache ist die bedeutende Veränderung der ganzen Lebenshaltung in den verfloffenen Jahren; es ist viel verdient und viel ausgegeben worden, neue Neigungen sind erwacht, ohne daß auf alte verzichtet worden wäre. Allenhalben zeigte sich der Drang nach Vermehrung der Behaglichkeit, sehr Vieles wurde Gemeingut, das vordem Luxus genannt worden war. Auch die entlegenste Stadt erhielt einen oder mehrere Sportvereine! Diese neue Lebensanschauung soll Niemandem verdacht werden, sie lag in der Luft und ist ein Zeichen der Zeit. Das heißt der „fetten“ Zeit! Wenn nun eine magere kommt oder richtiger schon da ist? Zur Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung tragen diese neuen Neigungen sicher nicht bei, und wahrscheinlich wird Maucher mehr rechnen lernen müssen, als er es zu thun gewohnt war in den letzten Jahren.

Diese und andere Thatsachen lehren mit unumstößlicher Gewißheit, daß die schönste Theorie nicht Stand hält vor der nüchternen Praxis! Lange Monate haben es Millionen bei uns und im Auslande nicht glauben wollen, es könnte wieder einmal anders kommen. Und mit einem Male war es anders! Woran liegt das? Man hat zu viel Wechsel auf die Kaufkraft der Menschheit ausgestellt, die sie nicht einzulösen vermochte. Erst stützte eine Säule zusammen, dann rastelten die anderen nach. Es wird so viel vom Verschulden des afrikanischen Krieges und der chinesischen Wirren gesprochen! Ja, man denke doch mal nach: Wenn sich nun die ganze internationale Industrie auf diese Gebiete stützte, wie lange würde der Absatz dauern? In Jahr und Tag wäre es auch vorbei! Es genügt nicht, eine Industrie zu heben, auch Handelsverträge allein machen es nicht, man muß ein Publikum haben, das Geld hat und kaufen kann. Das ist so selbstverständlich und wird so oft vergessen!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Dienstag die Vorträge des Reichskanzlers Grafen Bülow, sowie der Cabinetschefs v. Hahnke und v. Lucanus. Im Verlaufe der Wundheilung ist keine Störung eingetreten, und die Schwellung nimmt weiter ab. Der Kronprinz reist am 30. d. M. nach Slettin, um dem Stapellauf des nach ihm benannten Schnell dampfers auf der Werft des „Vulkan“ bei zuwohnen.

Prinzregent Luitpold's 80. Geburtstag ist in den bayerischen Landen in festlichster Weise begangen worden, am allerfestlichsten natürlich in der Hauptstadt München, die im Festschmuck prangte. Bereits am Montag Abend hatte in der Residenz eine große Festtafel stattgefunden, an der die Minister, die Gesandten, die hohe Geistlichkeit und Abordnungen aus ganz Bayern theilnahmen. Prinz Ludwig brachte dabei einen Trinkspruch auf seinen Vater aus; er betonte, der Regent sei stets bestrebt, den Angehörigen der verschiedenen Religionsgesellschaften gerecht zu werden, und Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe, Industrie, besonders aber die Landwirtschaft, deren Lage am schwierigsten sei, zu fördern. Hinsichtlich des Verhältnisses des Prinzregenten

zum deutschen Reiche führte Prinz Ludwig aus, sein Vater sei bestrebt, die Interessen Bayerns zu fördern im vollen Einverständnis mit dem Kaiser und den deutschen Bundesfürsten. Dem Kaiser wünschten Alle, daß der Unfall, welcher durch eine nicht genug zu verabschauende Frevelthat verursacht sei, bald gehoben sein und keine üblen Folgen zurückerlassen möge. Es sei ein dankenswerthes und glückliches Bestreben des Kaisers, zunächst dem Reiche, dann aber der Welt den Frieden zu erhalten und zugleich den Angehörigen des Reiches den nöthigen Schutz zu gewähren. Ein Beweis dafür sei die Expedition nach China, deren baldiges erfolgreiches Ende Alle wünschten. Prinz Ludwig schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten. Dieser dankte und trank auf das Wohl seiner Gäste. Am Dienstag Vormittag nahm Prinzregent Luitpold die Glückwünsche der Angehörigen seines Hauses entgegen. Später empfing er auf dem Bahnhofe den Kaiser Franz Joseph, der es sich nicht hatte nehmen lassen, seinem hohen Verwandten zu dessen Geburtstage persönlich zu gratuliren. Kronprinz Wilhelm, der die Glückwünsche seines kaiserlichen Vaters überbrachte, war in der 11. Vormittagsstunde in München eingetroffen und hatte sich unter lebhaften Zurufen des Publikums sofort vom Bahnhof nach der Residenz begeben. Mittags fand auf dem Maximilianplatz große Parade der Münchener Garnison statt. Prinzregent Luitpold, Kaiser Franz Joseph, Kronprinz Wilhelm und die bayerischen Prinzen wohnten dem großartigen Schauspiel bei, ebenso eine gewaltige Menschenmenge, die dem greisen Geburtstagskinde stürmische Ovationen bereite, die von der Popularität des alten Herrn zeugten. Nachmittags war Familientafel, und abends machte der Hof eine Rundfahrt durch die Straßen, die in ihrer festlichen Beleuchtung ein prächtiges Bild darboten. Kronprinz Wilhelm reiste nach der Rundfahrt wieder nach Berlin zurück. In Nürnberg erfolgte im Beisein des Prinzen Rupprecht die Enthüllung eines Reiterstandbildes des Prinzregenten. Leider ist ein Schatten auf den Festjubel gefallen: Der langjährige Generaladjutant des Regenten, General der Infanterie Otto v. Parfeval ist am Dienstag gestorben, 73 Jahre alt. v. Parfeval war im deutsch-französischen Kriege Generalstabschef des Führers des 1. bayerischen Armeecorps Generals v. d. Tann. Im Jahre 1890 erhielt er die Führung des 2. bayerischen Armeecorps. Seine Ernennung zum Generaladjutanten bewies, in welchem Vertrauen v. Parfeval beim Prinzregenten stand, der nun auch den lebhaftesten Antheil an dem Geingang des verdienten Generals nimmt.

Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim ist nach den „Münch. N. Nachr.“ in den Grafenstand erhoben worden, als Ausdruck des Vertrauens des Prinzregenten zum Gesamtministerium.

Die Ehrung des Prinzregenten Luitpold durch den Reichstag stellt sich insofern als eine über den Rahmen derartiger Höflichkeitsacte hinausgehende Kundgebung dar, als auch die Socialdemokratie daran theilnahm. Die Parteigewaltigen Bebel und Singer waren zwar nicht erschienen, aber der Bayer v. Bollmar und der Sachse Stolle beteiligten sich bereitwillig an der Ehrung, die der Reichstag dem Prinzregenten dar-